

Hoagartn-Zeit lockte viele Gäste nach Haibühl

23. Tannenecker-Hoagartn hatte humorvolle und nachdenkliche Beiträge auf dem Programm - ein wunderbarer Übergang in die staade Zeit

Der 23. Hoagarten des Trachtenvereins Tannenecker Haibühl glänzte mit einem bunt gemischtem Programm, hochkarätigen Musikanten und einem Publikum, das so leise den Darbietungen lauschte, dass man eine Stecknadel hätte fallen hören. Der Hoagartn wurde vom „Bedanschoasta Ajse“, dem Vater des Vorsitzenden Thomas Haselsteiner, ins Leben gerufen. Heuer, an seinem 20. Todestag, wurde hinreichend der Beweis angetreten, dass diese Tradition nicht nur Bewahrung der Asche, sondern Weitergabe des Feuers ist. Unter den zahlreichen Gästen begrüßte Thomas Haselsteiner auch Pfarrer Franz Weber, die ehemalige 2. Bürgermeisterin Ida Winter, Ehrenmitglied Alois Linsmeier mit Frau Hedwig, seine Mutter und frühere Fahnenmutter Sophie Haselsteiner sowie Trachtlerfreunde aus Grafenwiesen, Arrach, Ottenzell und Lam.

Als die Hoagartn-Kerze von der kleinen Romy, Tochter von Thomas Haselsteiner, angezündet wurde, erinnerte man sich an alle verstorbenen Angehörigen der Mitwirkenden, der Besucher und in die Ewigkeit vorausgegangene Musikerkollegen. Wie eine Hymne klang das gemeinsam gesungene Lied „Mia san vom Woid dahoam“. Den musikalischen Auftakt mit dem „Gföller Marsch“ nahm die „Rittsteiger Musi“ (Gerhard und Tobias Koller, Hermann Achatz, Willi Freimuth, Hans Christoph) vor, die sich während des Programmes noch öfter hören ließ.

Immer wieder gern kommt Franz Mothes nach Haibühl. Während seine treffenden Witze das Publikum zum Lachen brachten, kamen bei so manch nachdenklichen Beiträgen eher besinnliche Momente auf. Es gebe keine zufriedenen Leute mehr, meinte er, denn die Menschen hätten zum Freuen keine Zeit mehr, da sie mit dem Nachrennen nach Gut und Geld beschäftigt seien. „Das große Glück kommt nur dann, wenn wir von ganzem Herzen zufrieden sind.“

Einen großen Beitrag zum Gelingen des Abends brachte der allseits bekannte „Rittsteiger Dreigsang“ mit Hermann Achatz, Gerhard Koller und Willi Freimuth. Die drei begnadeten Sänger konnten vor kurzem ihr 20-jähriges Bühnenjubiläum feiern. Zu hören waren Lieder wie „A Waidlerherz“ oder das tiefsinnige „I mecht wieda hoam in mein Woid“, das vom Heimweh nach dem Bayerwald sang. Eine bemerkenswerte Einheit sind die Sänger aus dem Bergdorf mit Hans Christoph, „Hänsn“, einem ehemaligen Mitglied der legendären „Rangers“. Ohne jede Notenkenntnis, also nur nach Gehör, schreibt ihnen der begnadete Komponist und Textdichter Lieder „auf den Leib“, die niemand besser singen kann als der Rittsteiger Dreigsang. Christoph trat auch als Solist in Erscheinung. Lieder wie „Mittndrin im Bayerwoid bin i geboren“ oder „Hoamatwind“ brachten die Waidler-Seele zum Klingen, während er mit „I leg mei Geld in Promille o“ oder dem Zwiefachen „Hinterhoi an Goaßstoj“ seine humorvolle Seite bewies.

Gegen die Übermacht der Männer behaupteten sich die beiden blutjungen Harfinistinnen Lena Bscheid und Felicitas Wutz, die mit „Andante“, „Flamenco del norte“ oder „Höllerboarisch“ gar himmlisch anmutende Töne in den Raum zauberten. Obwohl

der Münchner Zithersolist Raimund Konow, ein persönlicher Bekannter von Thomas Haselsteiner, nur zwei Jahre Unterricht auf seinem Instrument hatte, spielt er seit 37 Jahren leidenschaftlich auf der Zither. Von ihm hörte man virtuose Stücke wie „In der Dämmerung“ oder „Frühlingstraum“. Wahre Lachsalven rief der Auftritt von Karl-Heinz Kilger hervor. Mit lausbubenhaftem Charme begleitete er sich auf der Steirischen und trieb den Zuhörern Lachtränen in die Augen mit Liedern wie „Ich bin ein Blumenmann“ oder „Frisch auf die Jagd hinaus“. Der Musiker aus Wieshof bei Drachselsried besang außerdem einen entgleisten Feuerwehreinsatz, die „Wilde Rosi aus Böhmen“ oder die Anstrengungen eines Waidlers bei „Bauer sucht Frau“.

„Wenn's am schönsten is, muaßt geh“, meinte Schmaatzer Franz Mothes nach den dreistündigen, schier unbezahlbaren Darbietungen der Sänger und Musikanten. In Anlehnung an den Liedtext des Kirchenliedes „Nun danket all“ meinte Thomas Haselsteiner in seinen Dankesworten „Lasst es weiterbrennen in euren Herzen“. Pfarrer Weber sprach von einer guten Mischung aus Lachen, Besinnlichkeit und schöner Musik, die die anstehende „staade Zeit“ erahnbar macht, und sprach ein Segensgebet. Mit dem Lied „Guade Nacht“ setzte der Rittsteiger Dreigsang einen endgültigen Schlusspunkt unter die Darbietungen. Die Mitwirkenden konnten sich noch über ein Geschenk „aus Herz und Hand“ (selbstgemachte Marmelade) freuen.







